

„Den Sand nicht kaputt sanieren“

Das BT im Gespräch mit den Verwaltern des ehemaligen Kurhauses, Josef Gramlich und Hans Woile

Bühl/Schwarzwaldhochstraße – Die beiden Verwalter des Kurhauses Sand, Josef Gramlich (Geschäftsführer der Kurhaus Sand GmbH und Testamentsvollstrecker) und Hans Woile (Alleinvorstand der Stiftung „Paradiesbau auf Erden“), begrüßen die Vorstellungen des Vereins „Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße“, in dem denkmalgeschützten Gebäude ein Infozentrum für den Nationalpark Schwarzwald unterzubringen. Für geeignet halten sie allerdings lediglich den Neubaubau. Einen Verkauf werde es auf keinen Fall geben. Mit beiden unterhielt sich BT-Redakteur Gerold Hammes.

BT: Meine Herren, der Verein „Kulturerbe Schwarzwaldhochstraße“ hat in einer gemeinsamen Pressekonferenz mit der Stadt das Konzept für ein Portal- und Informationszentrum im Kurhaus Sand vorgestellt. Was halten Sie davon?

Hans Woile: Grundsätzlich begrüßen wir es, dass der Sand erhalten werden soll. Ein Infozentrum im Neubau, also in den drei ausgebauten Stockwerken über dem Festsaal böte sich an.

Interview

BT: Dort befinden sich aber die Zimmer?

Woile: Ja, man könnte dort Themenräume beispielsweise über die Köhlerei, die Holzwirtschaft oder die Skisportgeschichte einrichten. Solch ein Informationszentrum ist eine große pädagogische Aufgabe für Kinder und Eltern. Der Jagdsaal oder die Schwarzwaldstube wären eher ungeeignet. Hier könnte ich mir die Gastronomie vorstellen.

BT: Für einen Investor wäre die Sache vielleicht interessant, wenn er den Sand komplett erwerben könnte. Ihnen schwebt aber eine Verpachtung auf 99 Jahre vor.

Josef Gramlich: Wir werden auf keinen Fall verkaufen. Ein Investor kann nur mieten. Das Vermögen der Stiftung ist unantastbar und muss erhalten



Wollen den Sand in seiner Ursprünglichkeit bewahren: Josef Gramlich (links) und Hans Woile im Festsaal.

Foto: Hammes

beziehungsweise vermehrt werden. Im Übrigen kann der Sand auch für eine beliebig kürzere Zeit gepachtet werden.

BT: Im Raum stehen für eine erste Grundsanierung zwischen 1,5 und zwei Millionen Euro. Nach oben sind sicherlich keine Grenzen gesetzt.

Woile: Ich weiß nicht, wer diese Summen in die Welt gesetzt hat. Auf jeden Fall sind es Fantasiezahlen.

BT: Aber der Sanierungsbedarf erscheint doch ziemlich hoch?

Gramlich: In den vergangenen Jahren haben wir rund 20.000 Euro in die Schadensbegrenzung investiert. Mit dem Geld wurde unter anderem das Dach repariert, neue Leitungen für die Frischwasserversorgung bis vor das Haus wurden gelegt. Der Sand verfügt über eine eigene Quelle. Seit 2006 sind die Leitungen stillgelegt.

BT: Aber auch die Heizungsanlage muss ersetzt werden.

Woile: Die Eisenrohre für die Heizung sind schließlich 100 Jahre alt. Ich persönlich favorisiere eine Holzhackschnitzelanlage. Ich möchte aber festhalten: Das Haus hat keine wesentlichen baulichen Beeinträchtigungen.

Gramlich: Die Zustandsbeschreibung stellt oft eine gewisse Übertreibung dar. Wir wollen den Sand nicht kaputt sanieren, sondern zurückhaltend vorgehen und das Haus in seiner Ursprünglichkeit bewahren. Der Sand steht schließlich unter Denkmalschutz.

Woile: Wenn von Teilruine die Rede ist, amüsiert uns das mittlerweile. Einen Schönheitspreis werden und wollen wir auch gar nicht gewinnen.

BT: Der Investor müsste mit der Kurhaus Sand GmbH beziehungsweise der Stiftung „Paradiesbau auf Erden“ sein Sanierungskonzept detailgenau abstimmen und genehmigen lassen.

Gramlich: Die Pläne würden zunächst dem Geschäftsführer

der Kurhaus Sand GmbH vorgelegt, der diese dann zur Entscheidung an die Stiftung weiterleitet. Der Testamentsvollstrecker überprüft abschließend, ob die Entscheidung zum Wohle der Stiftung ist.

„Rechnen nicht mit einem Investor“

BT: Mal angenommen, das Land richtet im Sand ein Informationszentrum für den Nationalpark ein. Die Mieteinnahmen gingen dann an die Kurhaus Sand GmbH. Der Investor hätte lediglich viel Geld lockergemacht, aber keine Mieteinnahmen. Ein uninteressantes, weil Drauflegeschäft.

Gramlich: Der Investor könnte ja auch als Betreiber oder Untervermieter des Hotel- und Gastronomiebetriebs auftreten. Er wird in der Regel nur dann Geld investieren, wenn er was verdient oder etwas zum Wohlbestehen des Sands beitragen möchte. Das wäre dann

eine Mildtätigkeit.

BT: Unter all diesen Umständen wird es sehr schwierig sein, einen Investor zu finden.

Woile: Wir rechnen auch nicht damit. Aber bitte: Wenn es einen gibt, soll uns das recht sein.

Gramlich: Bei einem Treffen am 18. Januar auf Sand, an dem auch der Bühler OB und der Verein Kulturerbe teilnahmen, hat sich auch Landrat Jürgen Bäuerle recht skeptisch geäußert.

BT: Was wird aus dem Sand, wenn das Nordportal-Konzept nicht zum Tragen kommt beziehungsweise kein Investor auf der Matte erscheint?

Gramlich: Dann kommt halt was anderes.

BT: Was zum Beispiel?

Gramlich: Wird man sehen. Die Kurhaus Sand GmbH oder die Stiftung werden jedenfalls einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb nicht aufnehmen.

Polizei rettet den Führerschein

Bühl – Vor einer Trunkenheitsfahrt bewahrte die Polizei einen betrunkenen Mann am Donnerstagabend. Ein Zeuge hatte dem Bühler Revier gegen 21 Uhr gemeldet, dass hinter dem Lenkrad eines in der Johannesstraße geparkten Pkw ein schlafender Mann säße. Im Fahrzeug befanden sich auch jede Menge leere Alkoholfaschen. Vor Ort angekommen, bestätigte sich der Hinweis des Zeugen. Die Beamten untersagten dem 46-Jährigen die Heimfahrt, nachdem ein Alkomatstest nahezu 1,5 Promille ergeben hatte. Er nahm deshalb ein Taxi.

Diebe auf Suche nach Leergut

Bühl – Ungewöhnlich gingen Diebe in der Nacht auf Donnerstag in der Adalbert-Stifter-Straße vor. Sie überwandten zunächst die Eingangstür eines Mehrfamilienhauses, um danach in den Keller zu gelangen. Dort brachen sie eine Tür auf, um an dort gelagerten Getränkeketten zu kommen. Nahezu 20 Kisten Mineralwasser, 48 Flaschen Apfelschorle und einige Weinflaschen fielen in die Hände der Unbekannten. Da sich der Abtransport der überwiegend vollen Gebinde offensichtlich zu schwer gestaltete, wurden die Flaschen im Hof kurzerhand geöffnet und vor dem Abtransport entleert. Zurück blieb eine Vielzahl von Deckeln. Der Schaden beträgt rund 300 Euro. Sachdienliche Hinweise an das Bühler Polizeirevier.

Obdach beim DRK gefunden

Achern/Bühl – Eine siebenköpfige Familie aus Achern kam vorübergehend in Räumlichkeiten des DRK-Kreisverbandes in Bühl unter. Bei einem Küchenbrand am Donnerstagvormittag in der Hornisgründestadt war sie vorübergehend obdachlos geworden. Bis zum Bezug einer neuen Wohnung waren die Familienmitglieder Gäste des DRK, das die Betreuung übernahm.

Was den einen begeistert, kostet den anderen große Überwindung

SWR zeichnet in der Bühler Mediathek die „Bestenliste“ auf / Literaturkritiker sind nicht immer einer Meinung

Bühl (mf) – Die Hörfunksendung dauert eine Stunde, und doch ist ihre Aufzeichnung in der Bühler Mediathek immer wieder ein Ereignis für Literaturfans. Einmal im Jahr bietet sich beim „SWR2-Literatortalk“ die Chance, eine Diskussion von Menschen miterleben, die sich professionell mit dem geschriebenen Wort auseinandersetzen – und das mit Erfolg.

Am Donnerstagabend diskutierten miteinander Eberhard Falcke, der auch die Moderation übernommen hatte, die Berliner Verena Auffermann und Hubert Spiegel, der aus Frankfurt angereist war. Alle drei sind renommierte, preisgekrönte Literaturkritiker, die für große deutsche Zeitungen und Rundfunksender arbeiten.

Wenn man den gut gelaunten Eröffnungsplaudereien mit SWR2-Literaturchef Gerwig Epkes glauben darf, so fühlen sich sowohl die Kritiker als auch das SWR-Team zusammen mit den beiden Sprechern Doris Wolters und Karl-Rudolf Menke sehr wohl in Bühls gu-

ter literarischer Stube. Die Atmosphäre stimmt, und das immer zahlreiche und begeistert applaudierende Publikum befördert die Diskussion.

Für die Besucher ihrerseits ist es besonders unterhaltsam, wenn die Kritiker gegensätzliche Positionen einnehmen, so wie das auch bei der Diskussion um die Februar-Bestenliste der Fall war. Zum Beispiel, als Platz Nummer sechs, der Roman „Wolkenfern“ von Joanna Bator, vorgestellt wurde.

Während Verena Auffermann dem „sehr weiblichen Buch“ große poetische Kraft, Buntheit und sprachliche Vielfalt attestiert, reagierte Hubert Spiegel zurückhaltend. „Ich musste einen großen Widerstand überwinden, das Buch zu lesen“, erklärte er und machte das nicht nur an dem „grauenhaften Cover“ fest. „Schon wieder so eine Familiengeschichte“, sei sein erster ablehnender Gedanke gewesen. Die Originalität habe er dann aber doch erkannt, als die Schriftstellerin ihre Geschichten zu erzählen begann. Begeistert hingegen zeigte



Sind nicht immer einer Meinung: Moderator Eberhard Falcke, Verena Auffermann und Hubert Spiegel. Im Vordergrund Gerwig Epkes (Literaturchef von SWR2) und die beiden Sprecher Doris Wolters und Karl-Rudolf Menke (jeweils von links).

Foto: Fuß

sich Spiegel von „Stoner“, einem Roman von John Williams, der erst 50 Jahre nach seiner Entstehung auf den

deutschen Markt kam. „Das ist ein Meisterwerk, eines der großen Bücher der amerikanischen Literatur des 20. Jahr-

hunderts. Es ist von einer Mangellosigkeit und einer seelischen und emotionalen Tiefe, die mich berührt hat“, erklärte

Spiegel. Auffermann platzierte eine kleine Retourkutsche: „Eine Familiengeschichte, auf die ich zunächst keine Lust hatte, sie zu lesen.“ Letztlich konnten sich die Kritiker doch einigen, dass „Stoner“ ein „wirklich großes Buch“ ist.

Martin Mosebachs Roman „Das Blutbuchenfest“, das auf Platz vier der Bestenliste gelandet war, wurde ebenfalls kontrovers diskutiert – auch wenn der „farbige, fabelhafte und opulente Erzählstil“ des ausgezeichneten Beobachters Mosebach unbestritten blieb. Denn: „Die Lust an der Sprache landet eins zu eins beim Leser“, meinte Hubert Spiegel.

Auf Platz eins der Buchempfehlungen steht ein Tagebuchauszug von Max Frisch, der in seiner Berliner Zeit Anfang der 1970er Jahre entstand. „Aus dem Berliner Journal“ zeigt ebenso die introspektive Sicht des großen Moralisten, Haders und Zweiflers wie dessen Blick auf die DDR und die Kollegen Grass, Johnson, Biermann und Wolf. Sendetermin ist am Dienstag, 4. Februar, um 22.03 Uhr auf SWR2.